



BOMBUS

Faunistische Mitteilungen
aus Nordwestdeutschland und der Nordmark

Im Auftrage
des Vereins für naturwissenschaftliche Heimattforschung (im R. D. F.)
herausgegeben von Prof. Dr. Erich Titschack,
Postscheckkonto des Kassenwarts R. Schaefer; Hamburg 42815

Nr. 26/29

Hamburg, 1943/1944

Prof. Dr. ERICH TITSCHACK

Programmatisches zur Hamburger naturw. Heimattforschung.

(Abdruck eines Vortrages, gehalten auf der Mitgliedsversammlung
des Vereins am 10. Juni 1944.)

Meine Herren!

Als Frau Walburga Hansing in Escheburg am 24. 1. 1943 ihre große Stiftung zur Förderung der naturwiss. Heimattforschung machte und die Richtlinien und Unterlagen Herrn Bürgermeister C. V. Krogmann überreichte, entstand sofort, ich möchte sagen, zwangsläufig, die Frage, wie lassen sich die heimatkundlichen Bestrebungen, nachdem der erste Schritt zu ihrer Förderung getan ist, planmäßig und grüßzügig ausbauen, wie lassen sich die diesbezüglichen Arbeiten künftig sicherstellen und verwirklichen.

Ich hatte schon auf der Würzburger Tagung des Deutschen Museumsbundes am 8. Oktober 1938 in einem Vortrage zusammenfassend geschildert, was die Hamburger Faunisten bis jetzt geleistet haben und was noch fehlt. Da ich auch hinter der Stiftung von Frau W. Hansing stand, war es natürlich, daß mir schon im Frühling 1943 behördlicherseits die Frage vorgelegt wurde, wie ich mir eine gesunde Entwicklung der hiesigen naturwiss. Heimattforschung denke. So fand ich Gelegenheit in einer größeren Eingabe die hierher gehörigen Fragen aufzurollen und ein festes, scharf umrissenes Programm aufzustellen. Es ist mit meinem Hab und Gut, mit dem Archiv des Zoologischen Museums, mit den Akten der Verwaltung für Kunst- und Kulturangelegenheiten den Terrorangriffen im Juli 1943 zum Opfer gefallen. Wenn auch die papierenen Schriftsätze verbrannten, die Ideen, die ich damals entwickelte, lassen sich durch keine Bombe und durch keinen Phosphor aus der Welt schaffen; sie leben und melden sich wieder, unverwüßlich wie all das, was gesund und wirklich gut ist.

Was ich damals aufsetzte, wurde, wie gesagt, ein Raub der Flammen, und die Vernichtung wäre vollkommen, wenn ich mich nicht selbst aus dem brennenden Hamm gerettet hätte. Um ähnlichen Gefahren für

die Zukunft zu begegnen, halte ich es für richtig, heute öffentlich meine damaligen Forderungen zu wiederholen und sie Ihnen als mein heimatkundliches Testament ans Herz zu legen.

Sie alle wissen, was von Hamburg aus und insbesondere von den Mitgliedern des Vereins für naturwiss. Heimatforschung zur Klärung der nordwestdeutschen Fauna beigetragen worden ist: unser Käferverzeichnis erscheint z. Z. in 4. Auflage, die hiesigen Großschmetterlinge sind zum 5. Male in musterhafter Weise bearbeitet, die Fliegen hat Herr Kröber schon zum 2. Male abdrucken können. Sogar die schwierigen Hymenopteren liegen bis auf die Braconiden, Ichneumoniden, Chalcidier und einige kleinere Familien vor. Abgeschlossen wurde ferner die Liste der Weichtiere¹⁾, Kleinschmetterlinge, Flöhe¹⁾, Großflügler, Skorpionsfliegen, Netzflügler, Wanzen, Zikaden, Schildläuse, Echten Läuse, Fransenflügler, Flechtlinge, Libellen¹⁾, Geradflügler und Springschwänze. Wenig fehlt noch und die Bestandaufnahme der Insekten ist erreicht. Welche Stadt Deutschlands vermag das gleiche aufzuweisen? Ich besaß einige Tafeln, die die faunistische Durchforschung der einzelnen Teile Deutschlands veranschaulichten. Ich bedaure sie Ihnen heute nicht mehr vorführen zu können. Sie zeigten besser als viele Worte, wie weit Hamburg alle anderen entomol. Zentren hinter sich gelassen hat.

Und doch stehen wir nicht am Ende der Arbeit. Die schwierigen Spinnentiere, insbesondere die Milben, die Tausendfüßler und vieles von den Würmern fehlt noch, um das Mosaikbild auszufüllen. Aber auch dann wären wir noch nicht am Ziele. Dann gilt es — abgesehen von der Überprüfung, Richtigstellung und Ergänzung — vor allem unsere Kenntnisse auf Nordwestdeutschland auszudehnen, sozusagen aus der Epoche der Postkutsche herauszukommen, wo der hamburgische Forschungsbezirk bis zum Sachsenwald, bis nach Bahrenfeld und Fuhlsbüttel¹⁾ reichte. Dann heißt es ein Areal zu erfassen, das sich planvoll an die benachbarten faunistischen Provinzen, an Mecklenburg, an Hannover usw., anschließt. Dadurch kommen wir vor allem in viele wenig betretene und fast unberührte Gebiete, die uns Verhältnisse vor Augen führen, wie sie die nähere Umgebung unserer Großstadt nicht mehr aufweisen kann. Wir lernen, um nur einiges zu nennen, Moore kennen, deren Wasserspiegel noch nicht gesenkt ist, unregulierte Flußufer mit interessantem Anspülicht, Dünen und Sandzonen, Salzstellen und den Meeresstrand. Erst die genaue Durchforschung solcher Biotope rundet unsere Vorstellung ab und berechtigt uns von einer Fauna der Nordmark zu sprechen.

Neben diese **Erweiterung** oder **Verbreiterung** der Arbeit tritt die **Vertiefung**, das genaue Eindringen in den Bau und die Lebensweise, in die Biologie mit ihrer unerschöpflichen Fülle von Tatsachen und Forschungszweigen. Die Beziehungen der Tiere zu einander, zur Pflanzenwelt, zum Menschen drängen sich auf, zoogeographische Fragen warten auf Klärung, Insektenwanderungen, Veränderungen der faunistischen Zusammensetzung, mit einem Wort Probleme in solcher Unmenge gilt es zu lösen, daß man oft verzweifelt und resigniert verzichten möchte.

Nur der Ignorant kann also selbstzufrieden die Hände in den Schoß falten; der verantwortungsbewußte Leiter heimatkundlicher Bestrebungen dagegen muß prüfen und überlegen, wie er mit diesen Anforderungen künftig fertig wird.

Auf die Frage, was brauchen wir, um die naturwissenschaftliche Heimatforschung bei uns auf der bewährten Höhe zu halten oder weiterhin auszubauen, lautet die Antwort:

¹⁾ In 2. Auflage!

1. eine zielbewußte Führung,
2. einen Stamm von tüchtigen Mitarbeitern,
3. die unentbehrlichen Geldmittel.

Zum ersten Punkte kann gesagt werden: die naturwiss. Heimatsforschung hat im verflossenen Jahre auch bei der Behörde ihre Anerkennung gefunden, indem der Vorsitzende unseres Vereins amtlich mit der Pflege der diesbezüglichen Belange betraut wurde. Dadurch sind alle Planungen in einer Hand vereinigt, was zweifellos kommende Entscheidungen nur erleichtern dürfte.

Zum zweiten Punkt brauche ich mich nur kurz zu äußern. Blättern Sie die 28 Bände unserer „Verhandlungen“, blättern Sie die 25 Nummern unseres „Bombus“ durch und Sie stoßen auf eine Reihe Namen von Personen, die in unermüdlichem Fleiße, unter Opfern an Zeit und Geld, sich mit der hiesigen Tier- und Pflanzenwelt befassen, Baustein auf Baustein zusammentragen, aus denen unbemerkt für den Zeitgenossen ein großartiges Gebäude emporwächst. Die Männer, die wir für die Forschung benötigen, haben wir. In breiter Front stehen sie Gewehr zu Fuß da. Wie wir uns diesen Mitarbeiterstab auch späterhin erhalten, soll uns weiter unten beschäftigen.

Wenn der Wissenschaftler, zum dritten, an und für sich eine gesunde Verachtung für das Geld hat, so sind wir uns doch klar, daß ohne letzteres auch der größte Idealist nicht weiter kommt. Wie viel unproduktive Arbeit, wie viel Zeit und Nervenkraft bei den Bemühungen um Heranschaffung verhältnismäßig geringer Beträge vergeudet wird, weiß ich leider aus eigener Erfahrung nur zu gut. Von den zwei Dezennien, die ich in Hamburg tätig bin, standen wir 15 Jahre im Verein ohne irgend welche Zuschüsse von staatlicher Seite da, und es galt durch Betteleien — ein anderer Ausdruck vertuscht und beschönigt nur — bei Firmen und Privatpersonen, die Herausgabe unserer Zeitschriften zu ermöglichen. Demütigend und entwürdigend waren oft die Briefe, die geschrieben werden mußten. Wenn nicht die gute Sache, für die man sich einsetzte, bei Gott, man hätte oft den Mut verlieren können. Wir ließen uns aber nicht unterkriegen! Im Gegenteil: In der schlimmsten Zeit beschlossen wir eine zweite Zeitschrift ins Leben zu rufen. Sie hat sich, gehegt von unserer Begeisterung und gedüngt von unserem Optimismus, prächtig entfaltet und ist aus unserer Arbeit gar nicht mehr herauszudenken. Jetzt scheinen sich auch unsere Geldverhältnisse zu bessern, aber von gesunden Zuständen sind wir noch weit entfernt.

Diese drei Voraussetzungen: Führung, Mitarbeiter und Geldmittel, müssen, wie gesagt, erfüllt werden, ehe man an einzelne Planungen herantritt.

Fragt man nun nicht danach, was wir brauchen, um den Anforderungen der Zukunft zu begegnen, sondern wie wir uns eine Arbeitssteigerung denken, so gehen unsere Wünsche nach 4 Richtungen:

1. Sicherzustellen ist die **Herausgabe** der beiden faunistischen Zeitschriften des Vereins, unserer „Verhandlungen“ und des „Bombus“. Die kleinliche Sorge, ob unsere Vereinskasse für 8 oder 9 Druckbogen reicht, muß ein für allemal der Vergangenheit angehören. Wenn ein hamburger Forscher schon einen wertvollen Beitrag nach jahrelangem Sammeln, Bestimmen und Vergleichen zu Papier bringt, so hat er auch den Anspruch darauf, seine Untersuchung in Hamburg gedruckt zu sehen! Warum soll es ein Stettiner, Berliner oder Wiener besser haben?

2. Die hiesigen Faunisten gehören durchgehend nicht den reichen oder begüterten Schichten an. Manchem wird es sogar schwer, den kleinen Vereinsbeitrag aufzubringen. Die meisten können nicht daran denken, zu ihren Forschungen abgelegene Gebiete aufzusuchen. Auch hier muß ein für allemal Wandel geschaffen werden. Unbedingt notwendig erscheint es uns, größere **Gemeinschaftsexkursionen** auszuführen und Biotope zu betreten, die so ungünstig liegen, daß man sie mit den normalen Verkehrsmitteln an einem Sonntagsausflug nicht erreichen kann. Von diesen Forschungsfahrten in Autobussen, von der Möglichkeit spät abends irgendwo zu ködern, fern von Bahnhöfen sich aufzuhalten, versprechen wir uns eine wissenschaftliche Auswertung neuer Sammelgebiete, versprechen wir uns gegenseitige Anregung, eine Intensivierung der Arbeit und Erweiterung unseres Blickfeldes.

3. Drittens wäre die **Unterstützung** des **Einzelforschers** zu fordern. Mancher wenig bekannte Zipfel Nordwestdeutschlands ist faunistisch nur zu bearbeiten, wenn bewährte Fachmänner sich dort längere Zeit aufhalten, sei es, daß ein Spezialist, der schon im Ruhestande lebt, sich zur Verfügung stellt, sei es, daß jemand seine Ferien dazu opfert. Die eine Aufgabe wird dabei im Laufe eines Jahres durch mehrere Besuche zu lösen sein, die andere eine Anzahl Sommer beanspruchen.

4. Als letzter Punkt wäre die **Pflege** und **Entwicklung** eines gesunden **Nachwuchses** zu nennen. Wir jammern zu diesem Thema zu viel und tun zu wenig. Ein großer Prozentsatz unserer Mitmenschen hat angeborenes Interesse für das Sammeln; es heißt nur diese Eigenschaft von dem sterilen Briefmarkensammeln und ähnl. nach der Faunistik hin zu lenken und zu stärken. Wir brauchen also eine Werbung und Schulung. Vorträge in den Vereinssitzungen zu halten, Ausflüge anzusetzen und darüber in der Presse mehr oder weniger kurz zu berichten, genügt natürlich nicht. Unser Ziel erreichen wir durch Einführung von Bestimmungsübungen, mit denen wir vor allem an ältere Schüler und jüngere Lehrer herantreten.

Auf eine derartige Aufgabe habe ich die mir unterstellte Entomologische Abteilung des Hamb. Zoologischen Museums sofort, nachdem ich hierher nach Hamburg kam, hingesteuert. Die heimische Sammlung, als Instrument solcher Lehrgänge, ließ ich bis auf die letzte Insektenfamilie aufstellen und zog sie in einem Zimmer zusammen. Bestimmungsbücher wurden gehortet: von Reitters Fauna germanica z. B. besaßen wir durch Schenkung allmählich 10 Exemplare mit 50 Bänden, die genügt hätten, um allen Bedürfnissen zu entsprechen. Auch die nötigen pädagogischen Kräfte standen bereit, als der große Brand alle Vorbereitungen über den Haufen warf. Es wird wieder einige Jahre planmäßiger Arbeit kosten, bis wir soweit sind, um anfangen zu können. Illusionen darf man sich natürlich nicht machen. Wenn aber von 100 Leuten, die an einer Bestimmungsübung teilnehmen, nur einer am Sammeln Geschmack findet, und unter 20 Sammlern nur einer forschend neue Erkenntnisse schafft und veröffentlicht, kann Hamburg beruhigt und zufrieden sein.

Bei solchen Bestimmungsübungen über Systematik und Faunistik aller Insektengruppen, Mollusken usw. ist natürlich an kein Konkurrenzunternehmen zu der Universität gedacht, da wir uns hierbei bewußt an Nichtakademiker wenden, an jung und alt, an Personen ohne bestimmte Vorbildung, wie auch an solche, die schon im Beruf stehen. Ebenso wird bei den Lehrkräften keine Habilitation vorausgesetzt. Es sind eben Bestrebungen, die den wissenschaftlich Interessierten und wissenschaftlich Hungerigen etwas bieten wollen und sollen.

Ich bin überzeugt, daß die naturwissenschaftliche Heimatforschung in Hamburg ihren überragenden Höchststand bewahren wird, wenn diese meine 4 Forderungen weiterhin nicht vergessen werden, wenn alle hiesigen Faunisten, jeder so gut er kann, sich für diese Ziele einsetzen. Lassen wir uns nicht irremachen, wenn irgend ein Kleinmütiger von Utopien sprechen sollte. Denn jede nüchterne Betrachtung gibt mir Recht. — Meine ersten beiden Forderungen, die Sicherung der Veröffentlichungen und die Veranstaltung der Gemeinschaftsexkursionen, sind schon verwirklicht. Wir danken es Frau Walburga Hansing in Eschenburg, die hier Abhilfe schaffen will und die Zinsen ihrer großen Stiftung für die Beseitigung dieser 2 Notstände bestimmt hat. — Was fehlt nun noch? Die Unterstützung der Einzelforscher verschlingt keine großen Summen. Es dürfte sich für gewöhnlich um Beihilfen handeln, nicht um Vollfinanzierungen, und wenn zu diesem Zwecke von irgend welcher Seite 500 Mark jährlich bereitgestellt werden, geht mancher Plan und mancher Wunsch in Erfüllung. — Etwas mehr Geld brauchen wir für die Bestimmungsübungen. Sicherlich melden sich Idealisten, die ein- oder zweimal solch einen Lehrgang kostenlos übernehmen würden; auf die Dauer ist aber ein Mißerfolg nur zu vermeiden, wenn wir eine ausreichende Entschädigung der Lehrkräfte vorsehen. Rechnen wir daher hierfür *RM* 1.000 bis *RM* 1.500 jährlich. Vielleicht kann aber die Angelegenheit auch zusammen mit der Volkshochschule durchgeführt werden und dadurch nur ein Zuschuß nötig sein.

Also nicht einmal *RM* 2.000 fehlen, um mit einer großen heiligen Sache unserem Volke zu dienen, um Früchte zu ernten, die nicht nur unserer Hansestadt, sondern dem ganzen Reiche zugute kommen! Wird das Beispiel von Frau Walburga Hansing, der schlichten Gattin eines Hanseischen Kaufherrn, Schule machen? Wird sich ein anderer hamburgischer Mäzen finden, der diese ideellen Pläne verwirklicht und seinen Namen auf ewig unter die großen Förderer der Wissenschaft einreihet? Oder wird die Gemeindeverwaltung selbst in die Bresche springen? — Wir wissen es nicht, die Zukunft muß es zeigen.

Prof. Dr. Erich Titschack.
Jetzt: Posen 2, Sachsenstr. 48.

207. (Thysanopt.). VII. Nordwestdeutsche Blasenfüßler aus der Gattung Thrips und aus der Unterordnung Tubulifera. Die barbarischen Angriffe feindlicher Terrorflieger auf Hamburger Wohngebiete und Kulturstätten Ende Juli 1943 haben das satzfertige Ms. der 26. Nummer des „Bombus“ vernichtet. Mit anderen Veröffentlichungen verbrannte dabei auch mein Beitrag, der die Besprechung des Gen. Thrips (vergl. Nr. 206, S. 115/116) abschließen sollte. Das Verlorene wiederherzustellen, ist unmöglich, denn auch die Durchschläge, der seit Jahren geführte Katalog und das Belegmaterial entgingen der Zerstörung nicht. Ich muß mich daher im folgenden begnügen aus dem Gedächtnis heraus wenigstens die Arten aufzuführen, die ich für unser Arbeitsgebiet nachgewiesen habe. Vielleicht wird sich hierzu noch einiges über Fundort und Fangdatum aus den mikrosk. Präparaten rekonstruieren lassen, die ich s. Z. Herrn Prof. Dr. H. Priesner als Desiderata überließ.

Es konnten aus der näheren und weiteren Umgebung Hamburgs festgestellt werden:

Thrips major Uzel. An den gleichen Sammelplätzen wie *T. fuscipennis*.

- Thrips menyanthidis* Bgn. Gräben am Wege, westl. v. der Ohlenburg, 6. Mai, aus den Blüten von *Menyanthes trifoliata*. Nach Priesner nur aus England bekannt. Neu für Deutschland!
- Thrips minutissimus* L. Aus den Blüten verschiedener Frühlingspflanzen, aus den Blüten von Eichen (Forst Beimoor), von Birken- und anderen Blättern geklopft. Über das ganze Gebiet verbreitet.
- Thrips angusticeps* Uz., macroptere u. brachyptere Stücke.
- Thrips nigropilosus* Uz.
- Thrips urticae* F.
- Thrips flavus* Sch., in verschiedenen Formen, auf allen möglichen Blüten überaus häufig.
- Thrips pillichi* Pr. Auf Tanacetumblüten, Bispingen und Wilsede. In der nächsten Umgebung Hamburgs nie gefangen. Es wäre reizvoll an einer der von Süden nach Norden verlaufenden Chausseen Tanacetumblüten auf diese Art hin zu besammeln u. festzustellen, wie weit das Tier nach Norden vordringt. Nach Priesner nur aus Ungarn bekannt. Ich fing die Art auch in Roitzsch bei Bitterfeld. Neu für Deutschland.
- Thrips tabaci* Lind. in versch. Formen auf allen möglichen Blüten
- Cryptothrips latus* Uz. Zuerst in Wilsede am 18. 2. 1934 von trockenem Wachholder, späterhin regelmäßig von verschiedenen Ästen geklopft, zuletzt (1943) noch auf den Ohlendorfer Sanddünen.
- Cephalothrips monilicornis* Reut. Vereinzelt in Rasen, langflüglig u. flügellos.
- Liothrips hradecensis* Uz. Nur in einer Larve aus Forst Beimoor, Sokolowski leg, nachgewiesen.
- Hoplothrips pedicularius* Hal. Unter Rinde von Zaunpfählen, übers ganze Gebiet verbreitet.
- Hoplothrips propinquus* Bg. Unter den Schüpchen von Kiefer-Klafterholz, Wingst, August 1933, Neu für das Altreich.
- Hoplothrips caespitis* Uz. Werner Wald, trockener Rasen an der Düne, März 1933. Neu für das Altreich.
- Hoplothrips corticis* De Geer. Wie *H. pedicularius*.
- Hoplothrips ulmi* Fabr.
- Hoplothrips pini* Hal. Wingst, zusammen mit *H. propinquus*.
- Hoplothrips maderi* Pr. Blohms Park in Hamburg-Horn, unter der Rinde von toten Obstbäumen. Nach Priesner nur 1 Weibchen aus Niederösterreich bekannt. Neu für das Altreich.
- Haplothrips fuliginosus* Schille. Rindenbewohner (z. B. Obstbäume), vielfach auch in alten Vogelnestern gefunden. Von Priesner für das Altreich nicht erwähnt.
- Haplothrips distinguendus* Uz. Nicht selten im Waldrasen (Schneisen im Sachsenwalde, Wingst, Beimoor), gekätschert.
- Haplothrips statices* Bgn. Husum, Schobüll, Sahlenburg, Blüten v. *Armeria maritima*. Sonst wohl nur aus England gemeldet.
- Haplothrips setiger* Pr. Billwärder-Moorfleth, aus *Lotus*, *Lathyrus*, *Cytisus* usw.
- Haplothrips tritici* Kurd.
- Haplothrips vuilleti* Pr.
- Haplothrips acanthoscelis* Karny.
- Haplothrips aculeatus* F. Sehr häufig in Blumen.
- Haplothrips subtilissimus* Hal. Graswege im Walde.
- Haplothrips* n. sp., sehr ähnlich dem vorigen, Baumbewohner, zuerst in Escheburg entdeckt, dann von Linden in Schmalenbeck geklopft.
- Haplothrips niger* Osb. Billwärder-Moorfleth, *Trifolium*, *Lotus*, *Medicago* usw.
- Haplothrips leucanthemi* Schrank.

Haplothrips minutus Uz. Werner Wald, Düne, aus Rasen. Dieser Fund entspricht (soweit ich mich erinnere) nach Priesner dem echten *H. minutus* aus Sibirien. Alles, was bis jetzt als *Hapl. minutus* bestimmt wurde, ist demnach etwas anderes.

Neohaegeeria verbasci Osb. Massenweise an *Verbascum thapsus*, Düneberger Sanddünen. Von Priesner für das Altreich nicht angeführt.

Megathrips lativentris Heeger. In Anspüllicht, Bille-Ufer, Elbe-Ufer.

Bolothrips dentipes Reut. Aus Rasen, gekätschert, immer vereinzelt.

Bolothrips icarus Uz. März, aus großen Haufen von Anspüllicht, vorwiegend Schilf u. Rohr, in einem Stück gesiebt. Hitzacker.

Bolothrips bicolor Heeger. 1 St. vom gleichen Biotop wie der vorige. Hitzacker. Neu für das Altreich.

E. Titschack.

208. (**Lep. Noct.**) *Pseudophia lunaris* Schiff. Nach Angaben von Laplace in seinem Verzeichnis v. 1904 war diese Eule Mitte des verg. Jahrhunderts im Sachsenwalde ziemlich häufig. Am Ende des Jahrhunderts aber sehr selten. Warnecke bringt als letzte Notiz einen Fund von Max Kujau aus dem Jahre 1907. Seit 36 Jahren ist der Falter von keinem mir bekannten Sammler in Hamburgs Umgebung gefunden worden. Ich selbst habe die halberwachsene Raupe im Sommer 1934 beim Wilseder Berg in einer jungen Eichenschonung geklopft, leider ist der Falter nicht geschlüpft. Am Sonntag, dem 18. Mai 1943, bei unserem Vereinsausflug nach dem Klövensteen-Gehege wurde ein frisch geschlüpftes Weibchen am Fuße einer Buche von Herrn Noak-Darmstadt, der sich als Gast angeschlossen hatte, gefunden. Herr Noak überlies das Tier der Heimatsammlung unseres Zoolog. Museums.

Erastria deceptorica Sc. Diese heliophile kleine Eule war den alten Hamburger Sammlern unbekannt. Laplace erwähnt die Art in seinem Verzeichnis von 1904 nicht. Warnecke schreibt 1930 in seiner Hamburger Fauna, da der Falter von Meder bei Kiel gefunden wurde, könne er auch noch im Niederelbgebiet gefangen werden. Ich fing am 10. Juni 1938 das erste Exemplar bei Radbruch. H. Loibl auf mein Anraten einige Tage später an derselben Stelle weitere 4 Stücke. Bei unserem Vereinsausflug am 6. Juni 1943 erbeutete ich in dem großen Hansinischen Park bei Eschburg 8 Exemplare. Das Fluggebiet war ein zum Teil abschüssiges, stellenweise recht feuchtes Gelände mit hohen Bäumen und viel Unterholz am Geestabhang.

R. Schaefer.

209. (**Lep. Rhop.**) *Chrysophanus alciphron* Rott. (Siehe Beitrag Nr. 130). Die Nordwestgrenze des in unserem Gebiet auf den Südosten beschränkten Feuerfalters lag nach unseren bisherigen Kenntnissen im Segeberger Forst. In der letzten Juniwoche und ersten Juliwoche 1943 fing ich ♂ und ♀ in Anzahl in der näheren Umgebung von Bad Bramstedt (Mittelholstein). Dies ist also jetzt der nordwestlichste Punkt der Verbreitung in ganz Nordwestdeutschland.

G. Warnecke, Hamburg.

210. (**Lep. Noct.**) *Polia chi* L. Von dieser bei uns nur lokal und selten beobachteten Art fand ich im Juni 1943 bei Bad Bramstedt eine Raupe an Skabiosen. Der Falter, ein ♂, schlüpfte am 5. 8. 1943.

G. Warnecke, Hamburg.

211. (Lep.) Zur Frage der Einwanderung von Nadelholzschnetterlingen im Niederelbgebiet und in der Nordmark. Abgesehen von dem als urwüchsig geltenden Vorkommen der Kiefer im östlichsten Holstein und südlich der Elbe besitzt unser Gebiet nur eine einheimische Nadelholzart, den Wachholder. Die Kiefer war früher einheimisch, sie ist aber noch in vorhistorischer Zeit ausgestorben. Lediglich die auf den Mooren Launenburgs wachsenden Kiefern werden von den meisten Autoren als einheimisch angesehen. Über die Einzelheiten, insbesondere über die Westgrenze der urwüchsigen Bestände besteht noch Meinungsverschiedenheit. Prahl (1890) verlegt die Grenze in die Linie Geesthacht—Ratzeburg—Wesloe bei Lübeck. Andere Autoren legen die Grenze weiter nach Osten.

Jedenfalls aber ist die Kiefer in der übrigen Nordmark künstlich angepflanzt, ebenso wie die Lärche und die Fichte, die dem ganzen nordwestdeutschen Tiefland gefehlt hat. Dasselbe gilt für Dänemark. Die Anpflanzungen haben schon im 18. Jahrhundert begonnen.

Mit Fichte, Kiefer und Lärche sind nun auch die an sie gebundenen Insekten ins Land gekommen. Darunter befinden sich die folgenden 18 Großschmetterlingsarten: *Hyloicus pinastri* L., *Lymantria monacha* L., *Dendrolimus pini* L., *Panthea coenobita* Esp., *Panolis griseovariegata* Goeze, *Larentia variata* Schiff., *Lar. obeliscata* Hb., *Lar. firmata* Hb., *Eupithecia pusillata* F., *Eup. indigata* Hb., *Eup. abietaria* Goeze (*pini* Retz.), *Eup. togata* Hb., *Eup. lariciata* Frr., *Ellopia prosapiaria* L., *Semiothisa signaria* Hb., *Sem. listurata* Hb., *Boarmia secundaria* Esp., *Bupalus piniarius* L.

Die meisten dieser Arten kommen bereits in der ganzen Ausdehnung des Gebiets vor. Es läßt sich nichts Sicheres mehr über die Art ihrer Einwanderung, die Schnelligkeit des Wanderns und die Steigerung ihrer Häufigkeit angeben. Trotzdem sollten diese Arten weiterhin genau beobachtet werden. Besonders wichtig aber erscheint es, den Ausbreitungsweg und die Ausbreitungsschnelligkeit der noch lokal vorkommenden Arten zu kontrollieren. Ich mache besonders auf folgende zwei Arten aufmerksam:

1. *Panthea coenobita* Esp. Das erste Stück wurde bei Hamburg 1892 in den Bahrenfelder Tannen (heutiges Gebiet des Altonaer Volksparkes) gefunden; seitdem ist der Falter hier mehr oder weniger regelmäßig beobachtet. Später ist er auch bei Harburg und im Sachsenwald gefangen. Kurz nach 1900 wurden Falter auch bei Lübeck und Ratzeburg gefunden, weitere Falter bei Lübeck allerdings erst 1927, 1929 und 1931.

Die Art breitet sich auch in den Nachbargebieten aus. Ein alter Fund ist von Nordseealand bekannt, später ist die Art auch auf den dänischen Inseln Lolland und Møen gefunden. In Jütland zuerst 1935. In Belgien seit 1933, im holländischen Limburg zuerst 1937. Im linken Niederrheingebiet sind bisher 2 Falter gefangen (1 ♂ im Juni 1939 bei Elmpt, 1 ♂ 1941 bei Hüls). Im südlich angrenzenden Bergland der Eifel und in den Ardennen ist die Art verbreitet.

2. *Boarmia secundaria* Esp. Von 1883 bis 1900 nur vom Sachsenwald bekannt, hat sich die Art seitdem in Fichtenbeständen zu beiden Seiten der Elbe ausgebreitet, wenn sie auch nur einzeln gefunden wird, so außer im Sachsenwald bei Pinneberg und im Oh-Moor, linkselbisch in den Harburger Wäldern, bei Neugraben, Niederhaverbek. In den letzten Jahrzehnten sind Einzelfunde bei Plön und in der Umgebung von Ratzeburg gemacht. Ganz neuerdings ist der Falter bei Fröslee nördlich Flensburg beobachtet, zuerst einzeln, dann zahlreich.

G. Warnecke, Hamburg.

212. (Neuropt. Chrysop., Hemerob.) Das Überwintern von Neuropteren. Das Überwintern der gemeinen Florfliege, *Chrysopa vulgaris* Schneid., in Gebäuden ist allgemein bekannt und verwandelt sich das Grün ihres Körpers und der Flügel im Laufe der Wintermonate mehr oder weniger in fahles bräunlich- oder rötlichgelb. Man kann diese als var. *carnea* benannten Goldaugen dann im Frühjahr wieder im Freien beobachten.

Es überwintern aber noch andere Netzflügler-Arten als Imago. So bemerkte ich in Altona mehrere Jahre hindurch im Spätherbst das Anfliegen von *Boriomyia subnebulosa* Steph. an einen Schuppen, der früher jahrzehntelang als Pferdestall gedient hatte. Diese Art wurde im Sept. bis Nov. aus den Ritzen der Holzwände aufgestöbert und verfloß sich kurz vor Eintritt des Frostes mitunter auch in die bei dem Schuppen aufgestellten Löschwassertonnen. Im Sommer war *B. subnebulosa* an derselben Stelle nicht zu entdecken und befand sich in nächster Nähe auch keine Obstbäume, auf denen diese Art gern lebt und sich entwickelt. Ich nehme daher an, daß der Schuppen im Herbst von den Imagos zum Zwecke der Überwinterung aufgesucht wurde.

Auch an anderen Orten wurde diese Hemerobiide im Okt./Nov. und dann schon im März/April wieder beobachtet oder unter Birkenrinde gefunden, was auch auf eine Überwinterung als Imago schließen läßt.

Dasselbe gilt für den allbekannteren *Drepanopteryx phalaenoides* L., der sich im Spätherbst auch gern in Nadelholzweigen aufhält und dann bei günstiger Witterung schon im März/April wieder gefunden wird. Ich möchte daher annehmen, daß zumindest die Weibchen in Nordwest-Deutschland überwintern und die Eier im Frühjahr an geeignete Stellen ablegen. Beim Sammeln dieser und verwandter Arten wäre ein Festhalten nicht nur des Ortes und Datums, sondern auch der näheren Umstände des Fanges zu begrüßen, um die Lebensweise dieser Netzflügler besser kennen zu lernen. Auch die Frage, ob nur die Weibchen oder beide Geschlechter überwintern, wäre noch zu klären.

Victor Weiß, Hamburg 19.

213. (Neuropt. Myrmel.) *Euroleon europaeus* Mc. Lachl. bei Hamburg. Die beiden bei uns vorkommenden Ameisenlöwen-Arten wurden früher nicht auseinandergelhalten oder verwechselt, so daß für das Hamburger Gebiet als sichere Fundorte von *Eur. europaeus* nur Stelle (1908 durch A. C. W. Wagner) und Itzehoe (Wüstnei) bekannt sind.

Am 29. 5. 43 fand ich am Rande des Kloster-Forstes bei Radbruch einige Ameisenlöwen, welche sich im Terrarium bald verpuppten und aus denen am 22. 7. 43 der erste *E. europaeus* schlüpfte. Da von Radbruch auch *Myrmeleon formicarius* L. bekannt ist; kommen hier ebenso wie bei Stelle beide Arten nebeneinander vor.

Victor Weiß, Hamburg 19.

214. (Neuropt. Chrys.) *Chrysopa dorsalis* Burm. in Nordwest-Deutschland. Aus der weiteren Umgegend von Hamburg wurde diese schöne Art bisher noch nicht bekannt gegeben. Aber in Bremen fand ich am 2. 8. 23 ein Exemplar am Zimmerfenster und ein zweites im Juni 1926 bei Barrien, südl. von Bremen. Durch die schwarze Subcosta ist *Chr. dorsalis* Burm. leicht von der gemeinen *Chr. perla* zu unterscheiden.

Victor Weiß, Hamburg 19.

215. (Lepid. Noct. pal.) Zur Biologie von *Euxoa cursoria* Hufn. Die Raupe dieser Art wurde hier bisher noch nicht gezogen. Erstmals gelang es mir 1942 eine Anzahl Falter durch Zucht zu erlangen, im

Jahre 1943 trug ich vom 12. Mai bis 11. Juni eine große Anzahl Raupen dieser Noctuide von dem durch Baggersand aufgehöhten Flächen in der Nähe Finkenwärders ein. An diesem Tage wurden noch zahlreiche kleine Raupen festgestellt. In der Gefangenschaft erfolgte die Verpuppung bis zum 10. Juli. Die Raupen werden somit bis Anfang Juli im Freien zu finden sein.

Die Raupe lebt bei Tage verborgen im Sand, nur wenig unter der Oberfläche. Ich fand sie in der Nähe von *Artemisia vulgaris*, Steinklee, Hornkraut und zwischen einzeln stehenden Gräsern. Die Nahrungsaufnahme erfolgt nur nachts. Das Futter wird in den Sand hineingezogen, so wie es auch von anderen Agrotiden-Raupen, z. B. *lidia*, bekannt ist. Zuweilen kommen die Raupen nachts aus dem Sand heraus, besonders wenn sie verpuppungsreif sind. In der Gefangenschaft wurde Löwenzahn als Futter gereicht. — Die Verpuppung erfolgt in einem festen Sandkokon. Die Falter schlüpften vom 2.—27. Juli 1943. Sie variieren außerordentlich stark.

Antitype polymita L. Die Art ist in der Umgebung Hamburgs seit vielen Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden. Einzelne Funde sind aus Schleswig-Holstein bekannt, so von Pinneberg, Neumünster, Bad Bramstedt, Niendorf a. d. Ostsee. Ich fand je einen Falter am 1. 8. 1934 in Gronenberg (Ost-Holstein) und am 26. 8. 1943 bei Albersdorf (Holstein).

Th. Albers.

216. (Lepid. Geom. pal.) *Cosymbia* (*Ephya*) *annulata* Schulze. Im *Bombus* Nr. 14, Seite 55, teilte Warnecke mit, daß W. Wolf im Mai 1940 einen Falter bei Steinhorst i. Lbg. fing. In der Nähe dieses Ortes fanden Diehl, Warnecke, Wolf und ich am 16. 8. 1942 4 Raupen an *Acer campestre* L.; die sich bis zum 23. 8. 1942 verpuppten und vom 12.—23. 4. 1943 2 Falter ergaben

Zur Biologie von *Ellopia fasciaria* L. Die Art hat in Mitteleuropa eine zweite Generation. Für unser Gebiet ist diese nicht nachgewiesen; nur einmal schlüpfte mir aus einer Eizucht bereits am 29. 9. ein Falter. — Am 7. 9. 1943 fing ich in der Neugrabener Heide in einem Kiefernwald ein bereits abgeflogenes Weib, das nach Ablage von 6 Eiern am 15. 9. einging. Aus ihnen schlüpften die Räupchen am 25. 9. Da somit eine Befruchtung stattgefunden hat, steht fest, daß auch in unserem Gebiet unter günstigen Witterungsverhältnissen eine zweite Generation im Freien zur Entwicklung kommt.

Alsophila quadripunctaria Esp. (*aceraria* Schiff.). Eine Raupe dieses bei uns nur vereinzelt beobachteten Spanners schöpfte ich am 4. 5. 1943 in einem lichten Mischwald (Buche, Eiche, Nadelholz) bei Hausbruch von Heidelbeere. Der Falter schlüpfte am 30. 11. 1943.

Th. Albers.

217. (Col. Curc.) In Nr. 1 des *Bombus* wird *Otiorrhynchus exaratus* Marsh. als neu für unsere Fauna angeführt. Eine Nachprüfung des Stückes ergab *Neliocarus faber* Hrbst. Die Art ist also für unsere Fauna zu streichen.

(Col. Staph.) In Nr. 2 des *Bombus* wird *Callicerus rigidicornis* Er. als Neufund aus unserem Gebiete angegeben. Die Belege, die wie bei der vorhergehenden Art ebenfalls, aus der Leweckschen Sammlung in meinen Besitz übergegangen sind, gehören zu *Ocalea picata* Steph. *C. rigidicornis* ist also zu streichen.

(Col. Chrysom.) Eine Nachprüfung zweifelhafter Chrysomeliden, ebenfalls aus der Sammlung Leweck, führte zur Streichung folgender Arten: *Donacia antiqua* Kunze (war *D. thalassina* Germ.); *Aphthona pygmaea* Kutsch (war *A. euphorbiae* Schrk.). Ebenfalls zu streichen, sind die Leweckschen Funde von *Psylliodes chalconera* Illig.

(Col. Staph.) Bei den Staphyliniden der Leweckschen Sammlung fanden sich so zahlreiche Fehlbestimmungen, daß es sich empfiehlt, grundsätzlich alle Angaben aus unserem Faunengebiete, die nur auf Angaben dieses Sammlers beruhen, aus dem heimischen Faunenverzeichnis zu streichen. Es muß einer späteren Neubearbeitung dieses Teiles der Fauna überlassen bleiben, auf Einzelheiten einzugehen.

(Col. Carab.) Eine Durchsicht des Materials der Gattung *Harpalus*, U. G. *Ophonus* der Knorr'schen Sammlung ergab zwei für unser Gebiet neue Arten: *O. rupicola* Strm. und *O. rufibarbis* Redt. (*brevicollis* Schaub. 1926). Beide Arten fanden sich in Anzahl am 10. 5. 36 auf dem Gelände des Lüneburger Zeltberges. Eine Nachsuche am gleichen Orte im vergangenen Jahre erbrachte uns ebenfalls *O. rupicola* Strm., sowie den schon früher am gleichen Ort für unser Gebiet neu festgestellten *O. obscurus* F. Der Lüneburger Zeltberg ist also ein bemerkenswerter Fundort für diese, in unserem Gebiete als termophil anzusprechenden Arten der U. G. *Ophonus*.

Am gleichen Orte konnte auch an einem salzwasserführenden Graben das für das Binnenland unseres Gebietes bisher unbekannt *Bembidion tenellum* Er. festgestellt werden.

Eine weitere neue Laufkäferart unseres Gebietes ist *Patrobus septentrionis* Dej. Unter zahlreichen *P. excavatus* fanden sich Stücke dieser Art im Forst Dohlen bei Bernsdorf (Kr. Lauenburg), an schlammigen Waldtümpeln (Nürnberg det.).

Dr. Lohse.

218. (Col. Oedemeridae.) *Calopus serraticornis* L. Die Art ist neu für das Hamburger Sammelgebiet. Fundort: Berne, 12. 4. 44. 1 Männchen gefangen in meinem Garten an sehr alten Bohnenstangen. Es war der erste warme Frühlingstag, das Tier noch etwas lahm, so daß ich annehme, es hat in dem alten Holz seine Entwicklung durchgemacht. Die einzige Angabe für unser Faunengebiet, die ich in der Literatur finde, ist die von Benick: Arch. f. Naturg. 87, 1921. A. 12, S. 112. Danach ist die Art von Bruse am 3. 11. 1910 unter der Rinde eines Baumstumpfes bei Selmsdorf gefunden worden.

H. Gebien.

219. (Lep. Rhop.) Der Moorbläuling *Lycaena alcon* F. auf Sylt. Anfang August 1944 konnte ich diesen Moorbläuling im Naturschutzgebiet Morsum auf Sylt in Anzahl feststellen. Er ist neu für Sylt.

Die Falter waren bei hoher Wärme und sonnigem Wetter bereits um 9 Uhr lebhaft auf dem Fluge. Die Weibchen legten ihre Eier an die Knospen kurz vor dem Aufblühen stehender Lungen-Enziane, welche Pflanze zum Bestandteil der Flora der atlantischen Moorheidegebiete Schleswig-Holsteins gehört. Ihre Blütentriebe waren mit den kleinen kalkweißen Eiern des Moorbläulings zahlreich besetzt.

W. Wolf, früher Bredstedt

jetzt Bad Schwartau, Bismarckstr. 9.

220. (Lep. Noct.) Das Wiederauffinden der Flechten-eule *Bryophila perla* auf Sylt. Vor 83 Jahren wurde *Bryophila perla* von Forstmeister Werneburg an Steinumwallungen des Dorfes Wen-

ningstedt auf Sylt gefunden.¹⁾ Seitdem blieb sie für Nordfriesland, einschließlich der Inseln und Halligen, verschollen. G. Warnecke hat das Vorkommen dieses Falters auf Sylt, im heimatkundlichen Schrifttum der deutschen Nordmark eingehend gewürdigt.²⁾ Er schreibt:

„Es ist bisher nicht gelungen, die Art wieder aufzufinden; nach ihrer sonstigen Verbreitung... ist es mehr als wahrscheinlich, daß sie noch jetzt auf Sylt vorkommen wird.“

Auf Grund dieser Nachricht habe ich Jahr für Jahr bei meinen Sylt-Wanderungen der Wiederauffindung dieser Art mein besonderes Interesse zugewandt. Erst 1944, am 2. und 3. August, gelang mir der Nachweis einer größeren Anzahl frischer Stücke von *Bryophila perla* an Steinumwallungen des Dorfes Keitum auf Sylt. Die frischgeschlüpften Tiere saßen auf den Flechten größerer Findlinge, der prallen Mittagshitze ausgesetzt. Ich hatte den Eindruck, daß stärkste Sonnenbestrahlung, und damit verbundene Wärme, das Lebenselement von *perla* darstellt. Die Tiere waren trotz der glühenden Sonnenhitze, die ein Berühren des Felsgesteins mit bloßer Hand kaum zuließ, noch nicht einmal lebhaft, so daß sie sich ohne Störung willig abnehmen ließen.

Erstaunlich war die nahezu an das Wunderbare grenzende Anpassung der Zeichnung dieser ausgesprochenen Flechteneule an die den Findling überspinnenden Flechten. Oft war es erst mit allergrößter Mühe möglich, den Falter mit den Augen aus seiner Umgebung herauszuschälen. Zahlreiche auf den Felsen vorhandene, in Flechten eingesponnene leere Puppenhüllen halte ich für solche der *perla*. Wenn es mir auch gelang, an 2 Tagen 17 Stücke festzustellen, so bin ich doch der Überzeugung, daß *perla* auf Sylt keine häufige Art darstellt. Die 17 von mir beobachteten Tiere teilten sich in nur 2 engh begrenzte Fundorte in Keitum, die nur etwa 80 m auseinander lagen. Trotz intensiven Nachsuchens habe ich *perla* an weiteren Örtlichkeiten an den Steinumwallungen von Keitum, sowie in den Inselorten Kampen, Wenningstedt, Westerland und Morsum nicht entdecken können. *Perla* scheint daher auf Sylt sehr zerstreut und lokal vorzukommen. Was die Variationsbreite der von mir auf Sylt gefundenen Stücke anlangt, so handelt es sich um eine in der Zeichnung sehr konstante, allerdings sehr große und üppige Rasse, die in der Zeichnung nicht von der Nominatform abweicht. Stücke, welche ich von Fünen kenne, waren erheblich kleiner.

W. Wolf, früher Bredstedt

jetzt Bad Schwartau, Bismarckstr. 9.

221. (Hom. Jassidae.) Zwei neue deutsche *Oncopsis*-Arten. (Vorläufige Mitteilung.) Als Genotypus für die Gattung *Oncopsis* Burm. 1837 bezeichnete Westwood im Jahre 1840 die Art *Cicada flavicollis* Lin. 1758. In diesem Sinne wird der Gattungsname hier gebraucht. — Eine eingehende Revision der deutschen *Oncopsis*-Arten ergab, daß bei uns bisher 6 Arten gefunden wurden, von denen zwei bisher noch nicht benannt worden sind:

1" ♂♂

2" Hinterrand des Penis s-förmig gebogen. Griffel unterseits durch eine aufgesetzte senkrechte Lamelle scharfkantig; seitlich gesehen am Ende des zweiten Drittels am breitesten; das letzte Drittel geknickt.

¹⁾ Vgl. Stett. Ent. Z., 1865, S. 148.

²⁾ Nordelbingen Jahrgang 1933 Band IX, Heft III, Seite 331.

³⁾ G. Warnecke, Die Schmetterlingsfauna von Sylt, Stuttgart, 1936/7, S. 15.

3" Pygophoranhänge mit einem kurzen und einem langen Fortsatz; die Entfernung ihrer Spitzen weniger als ein Drittel der Länge des oberen Fortsatzes. Discoidalflecke des Postclypeus oft kommaförmig; Medianbinde vorhanden oder fehlend. Körperlänge 4,8—5 mm.

4" Interocularbinde bei normal und stärker tingierten Stücken beiderseits den Augenrand berührend. Die Medianbinde fehlt stets, wenn die Discoidalquerbinde nicht ausgebildet ist. Auch bei schwach tingierten Stücken ist die weiße Schlußnaht der Vorderflügel durch ein schwarzes Stück unterbrochen. Obere Fortsätze der Pygophoranhänge vor der Spitze gerade oder etwas auswärts gekrümmt. Unterkante der Griffel im letzten Drittel konkav. — Auf *Betula*.
O. flavicollis Lin. 1758.

4' Interocularbinde, wenn vorhanden, nur bis zu den Interocularflecken reichend. Die Medianbinde ist auch bei wenig tingierten Exemplaren noch angedeutet. Sie ist stets vorhanden, wenn die Discoidalquerbinde vorhanden ist und meistens auch noch, wenn diese fehlt. Der dunkle Fleck am Schlußrand des Clavus zwischen den Analadern fehlt oft. Die Schlußnaht ist infolgedessen durchgehend weiß gefärbt. Oberer Fortsatz der Pygophoranhänge bis zur Spitze gekrümmt, unterer Fortsatz gerade oder etwas einwärts gekrümmt. Griffel im letzten Drittel gleichmäßig verschmälert. Die Unterkante dieses Stückes gerade. — Auf *Carpinus betulus*.
O. carpinii Sahlb. 1871.

3' Pygophoranhänge mit zwei kurzen, plumpen Fortsätzen von fast gleicher Länge; die Entfernung ihrer Spitzen ungefähr gleich der Länge eines Fortsatzes. Postclypeus stets ohne Discoidalflecke; nur die oberen Ränder der Spiegelflächen schmal schwarz gesäumt; Discoidalquerbinde oft vorhanden, aber schmal; Medianbinde stets fehlend. Körperlänge 5,0—5,5 mm. Auf *Betula*.
O. fortior n. sp.

Holotype: Hamburg, Hoisbüttel, 28. 6. 30. W. Wagner leg.; in meiner Sammlung. Paratypen: in der Sammlung des Zoologischen Museums Hamburg, des Naturhistorischen Museums Wien, in den Collectionen A. Lanzke, Obsendorf, Dr. H. J. Müller, Leipzig, O. Michalk, Leipzig, G. Paganetti-Hummler, Vöslau, und in meiner Sammlung. Vorkommen: Umgebung Hamburgs, Prov. Hannover, Mecklenburg, Prignitz, Schlesien, Südtirol, Nieder-Österreich.

2' Hinterrand des Penis einfach konvex gekrümmt. Griffel unterseits flach; die Unterfläche durch eine waagrecht nach außen abstehende Lamelle verbreitert oder in der ganzen Länge etwa gleich breit.

5" Oberer Fortsatz des Pygophoranhanges schwach s-förmig gebogen oder einfach gekrümmt.

6" Der untere Fortsatz gegen die Spitze des oberen gerichtet oder mit dessen Endteil parallel. Griffel an der Außenseite mit deutlicher Lamelle. Discoidalquerbinde vorhanden oder fehlend; bei starker Pigmentierung ist auch die Medianbinde vorhanden. Interocularbinde oft breit, dunkel, bis an die Augen reichend. Körperlänge 5,2—5,4 mm. Auf *Alnus*.
O. alni Schrk. 1801.

6' Der untere Fortsatz gegen das letzte Drittel des oberen gerichtet. Griffel außen ohne deutliche Lamelle; ventral gesehen in der ganzen Länge ungefähr gleich breit. Discoidalquerbinde meist vorhanden oder angedeutet; Medianbinde stets fehlend; Interocularbinde niemals tief-schwarz gefärbt. Körperlänge 4,1—4,3 mm. Auf *Betula*.—
O. tristis Zett. 1840
= *rufusculus* Fieb. 1868.

- 5' Oberer Fortsatz der Pygophoranhänge rückwärts gekrümmt und fast zum Kreis gebogen. Die Lamelle an der Außenseite der Griffel breit. Unterfläche der Griffel deshalb auffallend breit. Discoidalflecke klein, höchstens dreimal so groß wie die Interocularflecke. Ocellarflecke immer vorhanden. Discoidalquerbinde stets fehlend. Körperlänge 4,1—4,4 mm. Auf Betula.

O. appendiculata n. sp.

Holotype: Hamburg, Sottorf, 20. 7. 41. W. Wagner leg.; in meiner Sammlung. Paratypen im Hamburgischen Zoologischen Museum, im Naturhistorischen Museum Wien, in den Collectionen Dr. H. J. Müller, Leipzig, V. Weiß, Hamburg, M. Nicolaus, Ronneburg, Dr. A. Reclaire, Hilversum, und in meiner Sammlung. Vorkommen: Umgebung Hamburgs, Prov. Hannover, Bremen, Prignitz, Umgebung von Halle, Thüringen, Schlesien, Niederösterreich, Holland.

1' ♀♀

- 7'' Postclypeus und Anteclypeus stark gewölbt; in der Profillinie zwischen beiden Wölbungen eine deutliche Einsattelung.
- 8'' Die Spiegelflächen des Postclypeus und der zwischen ihnen gelegene Raum rostbraun gefärbt; der äußere Teil des Postclypeus gelb. Das Gesicht trägt also in der Mitte einen herzförmigen braunen Fleck, der mehr oder weniger schmal schwarz gesäumt ist. Membran der Vorderflügel stets hyalin, Adern kräftig. Körperlänge 5,4 mm. Auf Betula.

O. fortior n. sp.

- 8' Gesicht ohne oder mit anderer Zeichnung. Körperlänge nicht über 5 mm.

9'' Letztes Abdominalsternit tief ausgeschnitten; die Tiefe des Ausschnittes etwa gleich seiner Breite. Die Ecken neben dem Ausschnitt nach hinten vorgezogen; der Hinterrand neben dem Ausschnitt konkav. Spiegelflächen ganz oder teilweise geschwärzt oder ganz hell. Oft auch die Gesichtzeichnung gänzlich fehlend. Vorderkörper oft gelb gefärbt. Membran der Vorderflügel hyalin oder undurchsichtig. Adern dunkler oder gleichfarbig.

- 10'' Bei den am kräftigsten tingierten Formen sind die braunen Pigmente auf den Vorderflügeln pechbraun bis schwarz. Es kommen Formen vor, bei denen das gelbe Pigment den Vorderkörper, die Basis des Clavus und einen Teil des Coriums bedeckt. Unterer Rand der Legescheide meist etwas gebogen, ihr Ende weniger weit vorragend. An Betula.

O. flavicollis Lin.

- 10' Färbung im allgemeinen heller und blasser. Die braunen Pigmente ockerfarben bis rostbraun, niemals pechbraun bis schwarz. Das gelbe Pigment breitet sich nicht auf das Corium aus. Auf Carpinus betulus.

O. carpini Sahlb.

- 9' Letztes Abdominalsternit mit halbkreisförmigem oder flacherem Ausschnitt. Der Hinterrand neben dem Ausschnitt gerade abgeschragt. Gesicht größtenteils rotbraun, stets mit sechs Flecken. Discoidalflecke niemals kommaförmig, niemals die ganze Spiegelfläche einnehmend. Vorderkörper ohne gelbes Pigment. Membran der Vorderflügel hyalin, Adern dunkler. Auf Betula.

O. appendiculata n. sp.

- 7" Postclypeus flach oder ganz schwach gewölbt, seine Wölbung unmerklich in die des Anteclypeus übergehend.
- 11" Körperlänge 5—6 mm. Discoidalquerbinde auf dem Clypeus fehlend. Discoidalflecke oft schmal, hakenförmig. Auf *Alnus*. **O. alni** Schrk.
- 11' Körperlänge unter 5 mm. Auf *Betula*.
- 12" Legescheide über 1,4 mm lang. Grundfärbung des Gesichts einfarbig braun mit gelbem, unscharf begrenztem Fleck zwischen den Ocellen und auf der Mitte des Postclypeus. Gesichtszeichnung aus 6, fast gleich großen Flecken bestehend. **O. appendiculata** n. sp.
- 12' Legescheide unter 1,3 mm lang. Gesicht gelb mit schwarzer Zeichnung oder braun mit oder ohne Zeichnung. Bei Braunfärbung des Gesichts sind selten 6 Flecken vorhanden; bei starker Pigmentierung kann eine Discoidalquerbinde auftreten. **O. tristis** Zett.

Varietäten des ♀ von *O. flavicollis* Lin. Die Namen der Varietäten sind von Kirschbaum, Melichar und anderen Autoren z. T. in einem anderen Sinne gebraucht worden als von den beschreibenden Autoren.

- 1" Oberseite wenigstens z. T. braun oder schwarz.
- 2" Membran der Vorderflügel hyalin oder größtenteils hyalin, Adern braun bis schwärzlich. **var. obscura** Zett. 1828.
- 2' Adern nicht dunkler als die Membran.
- 3" Oberseite ohne gelbes oder weißes Pigment.
- 4" Oberseite pechbraun bis schwarz, selten mit hyalinen Flecken auf den Vorderflügeln. **var. nigritula** Zett. 1828.
- 4' Oberseite rostbraun. **var. pallens** Zett. 1828.
- 3' Oberseite gelb und braun oder gelb und schwarz gezeichnet.
- 5" Oberseite braun oder schwarz, nur die Basis des Clavus gelb oder weiß. **var. triangularis** F. 1794.
- 5' Kopf, Pronotum, Schildchen und ein Teil der Vorderflügel gelb.
- 6" Auf dem braunen Corium 1 oder 2 gelbe Flecke. **var. luteomaculata** n. var.
- 6' Corium mit hyalinen Flecken oder ungefleckt. **forma typica.**
- 7" Vorderflügel rostbraun mit gelber Basis. **var. capucina** Zett. 1840.
- 7' Vorderflügel schwarzbraun mit gelber Basis.
- 1' Oberseite gelb, ohne braune Färbung, Vorderflügel z. T. oder ganz hyalin.
- 8" Vorderflügel im vorderen Teil gelb. **var. dubia** Fieb. 1868
= *rosae* Fallen 1806 et auct. nec Fabricius 1744, nec Linné.
- 8' Vorderflügel ganz hyalin. **var. hyalina** n. var.
W. Wagner.

222. (Hom. Psyllidae.) Zwei neue *Craspedolepta*-Arten. (Vorläufige Mitteilung.) Zur Unterscheidung der Gattungen *Aphalara* und *Craspedolepta*:

- 1" Postclypeus zapfenartig vorstehend. Scheitel am Vorderrande mit 2 Höckern, die auf der Unterseite des Kopfes durch eine deutliche Furche von den Wangen getrennt sind. Die Nährpflanzen sind, soweit bekannt, *Polygonum*- und *Rumex*-Arten. Die Arten überwintern als Imagines auf Koniferen und anderen wintergrünen Sträuchern.

Aphalara Förster 1848.

Typ. gen. *A. calthae* Lin. 1761.

1^o Postclypeus kugelig. Die Scheitelrandhöcker sehr wenig entwickelt und nicht durch eine Querrfurche von den Wangen getrennt. Die deutschen Arten, deren Nährpflanzen bekannt sind, leben auf Epilobium und auf Compositen. Die Imagines überwintern nicht.

Craspedolepta Enderlein 1921.

Typ. gen. *C. artemisiae* Förster 1848.

Craspedolepta latior n. sp. Sehr ähnlich *C. artemisiae* Först., aber Sprenkel der Vorderflügel nur im Endteil und nur in wenigen Fällen zusammenfließend. Die Warzen der Vorderflügelmembran zu Ringen geordnet. Jeder Sprenkel füllt einen Ring aus. Länge der Vorderflügel beim ♂ 2,04—2,20 mm, beim ♀ 2,56—2,68 mm; Breite der Vorderflügel beim ♂ 0,84—0,92 mm, beim ♀ 1,08—1,20 mm; Körperlänge ohne Flügel beim ♂ 1,60—1,92 mm, beim ♀ 2,32—2,60 mm. Auf *Artemisia vulgaris*.

Holotype: ♂, Holstein, Oldesloe, 11. 7. 36. W. Wagner leg.; in meiner Sammlung. Paratypen von folgenden Fundorten: Holstein: Oldesloe, Bad Schwartau, Malente-Gremsmühlen; Hamburg: Kisdorf, Besenhorst, Stellmoor, Ahrensfelde, Forsthof; Vorpommern: Niederzähden; in folgenden Sammlungen: Zool. Mus. Hamburg, Mus. Wien, Coll. E. Feldtmann, W. Wagner.

Craspedolepta omissa n. sp. = *innoxia* Löw 1888; Haupt 1935, nec Förster 1848. Die Untersuchung der Försterschen Type von *C. innoxia* ergibt, daß diese Art bisher falsch aufgefaßt wurde. Die von Löw und Haupt als *innoxia* bezeichnete Art ist neu zu benennen.

C. innoxia Först.

Länge des Vorderflügels 2,0 mm
Länge des Körpers ohne Flügel
1,6 mm
Breite des Kopfes m. d. Augen
0,57 mm

Zange von der Seite gesehen dreieckig, die vordere Ecke stumpfwinklig, die hintere spitzwinklig, Hinter-, Vorder- und Oberrand gerade. Der äußere Oberrand der Zange von oben gesehen nicht gleichmäßig gerundet, sondern hinter der Mitte weniger vorgewölbt als vor derselben.

C. omissa n. sp.

..... 2,2—2,7 mm
..... 2,0—2,1 mm
..... 0,72—0,78 mm

Zange in lateraler Ansicht nach oben kopfförmig verbreitert, Vorder- und Hinterecken abgerundet, Vorder- und Hinterrand etwas konkav. Von oben gesehen erscheint der Außenrand gleichmäßig gerundet.

Von *C. innoxia* Först. ist mir nur die Type bekannt.

Holotype von *C. omissa*: ♂, Mecklenburg, Neubrandenburg, 7. 7. 36. W. Wagner leg.; in meiner Sammlung. Paratypen von *C. omissa*: Mecklenburg, Neubrandenburg, W. Wagner leg.; Ostpreußen, Neidenburg, W. Wagner leg.; Holstein, Oldesloe, W. Wagner leg.; Bayern, Würzburg, M. Zwecker leg.; Ungarn (P. Szarvad).

W. Wagner.

Erschienen November 1944.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1937-1957

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Heft 26/29 \(Beiträge Nr. 207-222\) 117-132](#)